

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Otrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis Sonntag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spalte berechnet. Kabellieferung nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Otrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Otrilla

Br. 144.

Freitag, den 30. November 1906.

5. Jahrgang.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 27. Oktober 1906 hat in Zukunft alljährlich und zwar am

1. Dezember eine beschränkte Viehzählung stattzufinden.

Nach § 3 dieser Verordnung wird am erwähnten Tage eine Umfrage in den Gemeinden durch Beauftragte der Gemeindeverwaltung vorgenommen und ist dabei die Zahl sämtlicher an diesem Tage in den einzelnen Grundstücken (Häusern, Gehöften, Kneipen, Schlacht- und Viehhöfen, Tierkliniken und dergleichen Anstalten) und den dazu gehörigen Nebengebäuden vorhandenen Pferde, Minder, Schafe, Schweine und Ziegen festzustellen und in die Zählliste nach der dort getroffenen Unterscheidung und unter gleichzeitiger Angabe der Katasternummer des betreffenden Grundstücks sowie der Namen der Viehhalter einzutragen.

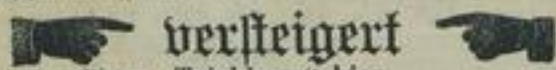
Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die beteiligten Viehhalter den mit der Zählung Beauftragten die erforderlichen Auskünfte mit Bereitwilligkeit erteilen werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

Sonntag, den 2. Dezember dieses Jahres, Nachmittags von 1 Uhr ab

sollen bei der Reinigung der Straßengräben gewonnene und in Haufen aufgestapelte Erdmassen, sowie Straßenschlamm öffentlich meistbietend



versteigert

werden. Sammelplatz der Biete: „Teichhaus“ hier.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Otrilla, den 29. November 1906

Wie sind heute in der angenehmen Lage, unsere verehrten Lesern die Mitteilung machen zu können, daß Herr Direktor Schmal, z. B. in Adelsberg, am heutigen Donnerstag im „Gasthof zum schwarzen Hahn“ Bepfeilung „Zapfenreich“ zur „Aufzählung“ bringt. Man kennt allgemein die Vorgeschichte dieses hochbedeutungsvollen Werkes (Jena oder Sedan?) und dürfte seine Wiedergabe auch am heutigen Tage mit Freude begrüßt werden. Jeder, der des Königs Hof getragen, wird nicht versäumen, sich den „Zapfenreich“, wenn auch zu wiederholten Male, anzusehen, denn leider spiegelt die ganze Darstellung nur zu naturgetreu. Aber auch denen, die den Vortag nicht genossen haben, kann ein Besuch nur empfohlen werden. Da wir einen Erfolg als sicher annehmen, halten wir eine Empfehlung auch an dieser Stelle für geboten.

Regenwetter unfernlichster Art hat die letzten schönen Spätherbsttage abgelöst, wenn auch erst spät, so kommt doch noch zu frühem trübem Novemberwetter, daß jedermann verhaßt ist. Aber kann man Ende November etwas anderes erwarten? Mutter Natur war schon an und für sich überaus gütig, indem sie uns einen Herbst verliehen, der in der Hauptsache nur schöne und freundliche Tage aufwies. Stürme, die den Tag und die Nacht schauerlich und unheimlich machen, verschonten uns gänzlich. Nebel, die den Verkehr erschweren und das Leben gefährden, traten nur vereinzelt und vorübergehend auf. Regenwetter, die erfahrungsgemäß dem November eigen sind, blieben uns auch erspart, bis auf den letzten Keil des schneidenden Monats, so daß der November eher unser Lob als einen Tadel verdient. Ganz ohne jeden Fehler und Makel ist einmal nichts Irdisches, auch das Wetter nicht. Aber dankbar soll heuer anerkannt werden, wieviel Gutes der freundliche Herbst uns diesmal gespendet hat. Wieviel erspart man schon in jedem Haushalte durch die lange milde Herbstwitterung. Das Häußlein Kühle ist zwar nicht größer geworden, aber auch nicht erschrecklich kleiner. Betroffen Winter geht die Hausfrau Ende November dem Winter entgegen in der festen Hoffnung, daß die Vorräte reichen werden, bis die Frühlingssonne ihr Recht geltend macht. Ein Übergang vom trockenen Herbstwetter zum eigentlichen Winter muß sein, soll dann der Winter fernst und von Dauer sein, wie es ihm geziemlich. Trübe feuchthalte Tage sind daher in jedem

Jahre unausbleiblich. Sie gehören zum eisernen Bestande der Eigentümlichkeiten des Novemberwitters. Je später sie aber erscheinen, wie in diesem Jahre, umso mehr ist Hoffnung vorhanden, daß sie dem nahenden Winter zum barmherzigen Einzuge die Bahn frei machen, denn der Christmonat gehört erfahrungsgemäß zu den kalten Wintermonaten.

Das Sinken der Fleischpreise hält erfreulicherweise an. Selbst in der teureren Landes- und der Reichshauptstadt betrug der Schweinepreis für 100 Pfund Lebendgewicht nur 60 Mark gegen 77 Mark im Vorjahre. Freilich zeigt sich auch hier wie in allen solchen Fällen wieder die Erscheinung, daß das Nachlassen der Detailpreise mit dem der Engrospreise nicht gleichen Schritt hält. Bis zum Weihnachtsfeste aber werden hoffentlich auch die einkaufenden Frauen von der allgemeinen Fleischverbilligung etwas zu merken bekommen und so im Fleischladen ein willkommenes Geschenk erhalten.

Wie wird der Winter? Wenn es nach dem Professor Dr. Maurer geht, dem Direktor der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, dann können wir uns ja auf etwas Bedeutsames gefaßt machen. Der Gelehrte schließt nämlich aus der seit Monaten bestehenden Tendenz für Ansammlung höherer Luftdruckmassen nordwärts der Alpen mit entsprechender Neigung zu dauerndem Niedrighausdruck um das Mittelmeerbecken, die seit längerer Zeit schon die regelmäßigen Höhenperioden ganz auffallend unterdrückt, daß wir im Hinblick auf die bereits vorausgegangenen beiden Gruppen vorwiegend sehr milden Winter (1895 bis 1900 und 1901 bis 1905) bestimmt eine Folge strengerer Winter in Zentraleuropa zu erwarten haben, die jedoch wahrscheinlich schon dieses Jahr beginnen kann. Na, wie werden ja sehen, ob es eintrifft.

Turner und Soldaten. Seit mehreren Jahren gibt die übliche statistische Erhebung der deutschen Turnerschaft auch Aufschluß über die große Bedeutung des deutschen Turnens für die Rekruten-Aushebung. Im vergangenen Jahre zum Beispiel sind 29 820 Turner zum Heere ausgehoben worden. Das sind etwa 12 Prozent der aktiven Mitglieder der Turnvereine und 17 Prozent der ausgehobenen Rekruten — zweifellos ein glänzendes Zeugnis dafür, daß das deutsche Turnen geeignet ist, dem Vaterlande tüchtige, brauchbare Soldaten zu erziehen und die militärische Erziehung der Jugend zweckmäßig vorzubereiten.

Auf die im Verlage des Deutschen

Bereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Mäßigkeitsverlag, „Berlin W. 15“) erschienenen kleinen Schriften als 1. Der Kampf der Polizeiverwaltung in Herford gegen den Mißbrauch geistiger Getränke; 2. Der Kampf der Polizei gegen den Alkohol in Harburg a. G.; 3. Die Trinkerfürsorge der Breslauer Armenverwaltung bis März 1906, wird aufmerksam gemacht. Um die Verbreitung zu erleichtern, erfolgt die Lieferung durch den genannten Verlag zum Selbstkostenpreise (10 Druckstücke 75 Pfg., 100 Druckstücke 5 Mk., 1000 Druckstücke 40 Mk.).

Dresden. Aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Johann Georg mit der Frau Prinzessin Maria Immaculata hat der König bei dem feierlichen Einzuge des Paares in die Landeshauptstadt einen umfassenden Gnadenakt vollzogen, indem nach den Vorschlägen des Justizministeriums etwa 120 Personen, die wegen eines in der Not begangenen Vergehens gegen die Vermögensordnung zu Freiheits- oder Geldstrafen verurteilt waren ihre Strafen ganz oder teilweise erlassen worden sind.

Birna. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Kaffee- oder Papierfabrik im benachbarten Heidenau. Der 26 Jahre alte Arbeiter Paul Sühmuth aus Kleinjedlitz, der in der Nähe des Bahnhofs beschäftigt war, wollte auf ein von oben gegebenes Klingelzeichen Antwort geben und beugte sich hierbei mit dem Kopfe etwas nach vorn. In dem gleichen Augenblick kam die schwere Schuppenvorrichtung herab und erschmetterte dem Manne den Hinterkopf. Nach einer Stunde gab der Unglückliche, der das Bewußtsein leider nicht wieder erlangte, seinen Geist auf.

Ramenz. Der 18 jährige elternlose Schulknabe Härtel verübte in der Nacht zum Donnerstag in einem Grundstücke der Arndtsstraße einen schweren Einbruchdiebstahl, wo er früher bei einer dort wohnenden Familie in Pflege war und daher die Verhältnisse genau kannte. Er stieg zuerst in den Keller und begab sich von hier aus in die Wohnräume, wo er einen Schrank erbrach und daraus einen größeren Geldbetrag und einige Kleidungsstücke entwendete. Hieraus tat er sich noch an den auf dem Tische stehenden Resten des Abendbrots gütlich und entfernte sich wieder. Er wurde später festgenommen und in das Amtsgericht eingeliefert.

Meißen. Der Kupferschmied Friedrich Ernst Hermann Löbel, der Erbe der verstorbenen Frau Wolgast, sollte einem Gerücht nach dieser Tage sich hier eingefunden haben, um die ihm zukommende Erbschaft aus dem Nachlasse seiner Mutter zu erheben. Man erzählte sogar, der Statrat habe die Löbel zugeteilt mehr als 100 000 Mark bereits an ihn ausgehoben. Auf Grund authentischer Quellen kann das Meißner Tagebl. mitteilen, daß eins wie das andere unzutreffend ist. Richtig ist dagegen, daß sie am vergangenen Freitag ein Friedrich Löbel gemeldet hat. Er war jedoch mit dem verstorbenen Kupferschmied Löbel nicht identisch. Seinem Antrag auf Auszahlung der Löbelschen Erbschaft hat daher natürlich nicht entsprochen werden können.

Djag. Von einem schweren Mißgeschick ereilt wurde der Ulan Müller. Als dieser bei Langenübungen die Lanze in die Höhe geworfen hatte, und ihr beim Herabfallen — sich bündend — ausweichen wollte, drang ihm die Lanzen Spitze links dicht neben der Wirbelsäule in den Rücken und verursachte eine schwere Rückenmarkverletzung, die eine Lähmung der Blase und beider Beine zur Folge hatte.

Siebenlehn. Als der Brandstiftung dringend verdächtig sind von hier bereits 10 Personen, in der Mehrzahl Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, verhaftet. Ein Ende der Untersuchung ist noch nicht abzusehen.

Chemnitz. Das erste sächsische Krematorium das am 16. Dezember in Chemnitz seiner Bestimmung übergeben wird, war am Sonntag das Ziel Tausender, da eine öffentliche Besichtigung des Baus durch den Feuerbestattungsverein, dem Bauherrn der Verbrennungshalle, veranstaltet wurde. Der Schmuck, weithin sichtbare Ruppelbau macht auch im Innern den besten Eindruck. Besonders gilt das von der Redehalle, wo für 280 Personen und für weitere 80 Personen auf dem Emporen Sitzplätze vorhanden sind. Weiter enthält der Bau Büroräume, die Wohnung für den Wärter, Zimmer für den Beistellenden, für die nächsten Anverwandten und für die Leidtragenden. Hinter dem Ruppelbau befindet sich der Aufbahrungsraum mit zunächst 6 Zellen und der Sargraum. Genügend Platz ist auch für den Urnenfriedhof und den Urnenhain vorhanden. Der Verbrennungsofen ist bereits seit Donnerstag im Betrieb; 10 Tage und 10 Nächte muß er geheizt werden, um die Temperatur von 960 bis 1000 Grad zu erreichen, die notwendig ist, um zunächst eine Probeverbrennung vornehmen zu können. Der Bau kostet einschließlich des Grundstücks 185 000 Mark. Er wird jedenfalls von der Stadt übernommen und von dieser die Feuerbestattung betrieben werden.

Leipzig. In der Leipziger Straße hier selbst trat sich nachmittags in der vierten Stunde ein Automobilunfall dadurch zu, daß das Gefährt in der Nähe des Sägewerkes einen Radfahrer überfuhr. Die Automobilfahrer nahmen den schwerverletzten Radfahrer auf und schafften ihn ins Krankenhaus.

Zwickau. Zwischen Wiesenburg und Fährbrücke ist am Freitag ein etwa 23 jähriger hunger Mann kurz vor dem vormittags 9 Uhr 38 Minuten von hier nach Schwarzenberg verkehrenden Güterzug über das Gleis gelaufen und überfahren worden, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Er wurde in die Bezirksanstalt Wiesenburg gebracht.

Blauen. In einem Wagen dritter Klasse des Personenzuges Leipzig-Hof, der um 1.22 Uhr nachts hier eintrifft, saßen zwei russische Studenten. In Reichenbach stieg ein Werkmeister aus Blauen in dasselbe Abteil. Der Werkmeister war zufällig der russischen Sprache mächtig und hörte nun, daß sich die Russen über Chemie unterhielten. Als die Fremden dann ein Gespräch öffneten, sah der Werkmeister verschiedene Gläser, Apparate, Werkzeuge und Kästen. Als der Zug auf den hiesigen oberen Bahnhof einlief, schlossen sie schnell den Kasten. Dabei fiel aus dem Kasten eine Hülse, ohne daß die Russen es bemerkten. Der Werkmeister nahm die Hülse an sich und untersuchte sie. Dabei ergab sich, daß es sich um einen Jänder handelte. Der kleine Apparat war kunstvoll gearbeitet und so konstruiert, daß er gleichzeitig als Fall- und Kuffschlagzylinder dienen konnte. An kaum sichtbaren Drähten hing die Jändermasse, die Jändermasse ragte bis an die Nase heran. Die ganze Kapsel war vernickelt und wird durch ein feines Gewinde auseinandergeschraubt.

Blauen i. V. Im benachbarten Rößschwitz hatte der dortige Förster Herr Bernhard Sack am Sonntag nachmittags sein Gewehr, nachdem er es entladen hatte, an den gewöhnlichen Aufenthalt in der Nebenstube gestellt. Dort hielten sich in der achten Stunde die beiden Söhne des Herrn Sack, etwa 11 und 12 Jahre alt, auf. Der ältere Knabe lud das Gewehr in der Meinung, eine leere Patrone vor sich zu haben, und legte auf den Bruder an. Pflöglig krachte ein Schuß, und der kleinere Knabe fiel schwer getroffen zu Boden. Es war eine scharfe Patrone gewesen, die Schrotladung war dem elf Jahre alten Feig Sack in den Leib gedrungen und hatte den Kleinen so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag.